

sie für die Folge wieder furchtsamer machen. Doch denke ich, wird dadurch auch der Fuchs verschreckt werden, der offenbar in diebischer Absicht sich in die Nähe des Försterhauses geschlichen, und einstweilen auch zwischen den Bäumen sich versteckt hat. Für heute werden dann die Hühner auf dem Forsthofe vor ihm noch Ruhe haben.

Da ist ja auch Margarethe in den Wald gekommen, um die von den Bäumen herabgefallenen Zweige, welche sie mühsam vom Boden aufgesammelt hat, nach Hause zu tragen. Ihre alte Mutter, die sonst mit dieser Arbeit sich zu thun machte, liegt zu Haus krank, und hat die Tochter in den Wald geschickt, damit sie Raff- und Leseholz für die Küche sammle und heimbringe. Ihr Bruder Hans hat sie begleitet. Aber anstatt, wie er der Mutter versprochen, gleichfalls Reifig zu sammeln, spürt er in den Sträuchern nach Vogelnestern. Wirklich ist es ihm soeben gelungen, ein Grassmückennest ausfindig zu machen. Mit freudigen, überraschten Blicken betrachtet er das kleine künstliche Gebäude, welches die munteren Tierchen sich zur Brutstätte erbaut haben. Hoffentlich hat er die rechte Hand nur erhoben, um die Zweige bei Seite zu schieben und das Nest besser betrachten zu können. Aber er wird sie nicht ausstrecken, um die in demselben befindlichen Eier herauszunehmen, denn sein Lehrer hat ihm gesagt, daß das sehr unrecht sei, weil man dadurch nicht nur den Tieren wehe thue, sondern auch die Vermehrung der Vögel hindere, die dem Walde und den Menschen durch die Vertilgung schädlicher Insekten sehr nützlich seien.

Vor kurzer Zeit stand hier rechts im Vordergrunde noch ein hoher Kienbaum. Da machten sich Hans und Michel an die Arbeit und fällten den Baum, d. h. sie brachten ihn zum Fallen, indem sie ihn mit einem langen, gezackten Messer, welches man eine Säge nennt, an der Wurzel durchschnitten. Diese Männer müssen ihr Brot mit sauerem Schweiße verdienen; aber sie sind doch guten